

# Danziger Neueste Nachrichten

## Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Kreisprech-Anschluß Nr. 316.

Redaktion (sammtlicher Original-Artikel und Telegramme) ist nur mit genauer Quellen-Angabe — Danziger Neueste Nachrichten — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7887.

Anzeigen-Preis 25 Bz. die Zeile.

Reklamazeile 60 Bz.

Beilagegebühr pro Zeitung Nr. 3 ohne Postaufschlag

Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.

Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.

Inseraten-Aunahme und Haupt-Expedition: Breitagasse 91.

**Bezugs-Preis:**  
Pro Monat 40 Bz. — ohne Postgebühren,  
durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,—  
ohne Postgebühren.  
Postzeitungs-Katalog Nr. 1660.  
für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 371.  
Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller. Für Ausland:  
vierteljährlich 94 Kr., Postgebühren 30 Kr.  
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr  
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 41.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bröck, Bülow, Cölln, Carthaus, Dirschau, Eising, Gendau, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Feilgenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neukab, Neulich, Odra, Oliva, Prank, Br. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöndel, Stadgebiet-Danzig, Steegen, Stolz und Stolzbrunn, Stutthof, Tiesenhof, Weichselmünde, Rappol.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

### Das Parlament der Sechse.

Von der gähnenden Seere der Abgeordnetenbänke im deutschen Reichstage ist schon oft geschrieben und geklagt worden. Aber das ist doch zuvor noch nicht dagewesen, daß wie am letzten Sonnabend, der Präsident die Sitzung in Anwesenheit von nicht mehr als sechs Mitgliedern hat eröffnen müssen. Nachher mag sich vom Schlaftrunk aus süßen Träumen noch einer oder der andere Volksvertreter aufgewappelt haben, vielleicht hatten sich auch noch ein paar Abgeordnete aus den neuen Bänken und Massageräumen erfrischt schließlich eingefunden. Wir nehmen an, daß aus dem halben am Ende ein ganzes Duzend geworden ist. Nun wird man vielleicht sagen, das habe im gegebenen Falle nichts geschadet; denn das Parlament der Sechse habe sich ja nur über das schon ziemlich ausgetretene Thema der polnischen Adressen unterhalten, welches ein umso leidigeres ist, als vom Bundesratsstische nur Äußerungen einer lauen Polenpolitik fallen, aus denen kein verständiger Mensch klug werden kann. Mag dem so sein. Aber wer garantiert uns dafür, daß die Sitzungen, Verhandlungen und Beschlüsse einer parlamentarischen Billputatminorität immer so relativ gleichgültig verlaufen? Zahlreicher besuchte Parlamentsversammlungen kontrollieren sich selbst aufmerksam und nützen die Geschäftsbearbeitung, daß kein unglücklicher Reichstagsbeschluss durch eine Zufallsänderung zu Stande komme. Aber wo nur sechs zusammen sind, da findet eher eine formelle und sachliche Einigung statt: sie verständigen sich über den Verzicht auf die antilige Auszählung des Hauses und können Beschlüsse fassen, welche über das Wohl und Wehe des deutschen Volkes mit nicht geringer bindender Gewalt entscheiden, als wenn eine von 397 Mitgliedern besuchte Versammlung sie gefasst hätte.

Das ist also eine außerordentliche Gefahr, welche tatsächlich nun schon seit einer Reihe von Jahren wie ein Damoklesschwert über der Nation hängt, sobald der Reichstag zu seiner legislativen Tätigkeit zusammentritt. Die Freunde der Gewährung von Reichstagsdiäten glauben das Heilmittel gegen den schlichten Besuch der Sitzungen gefunden zu haben. Auch nach unserer Ansicht würde in dieser Beziehung der Diätenbesuch, der sich noch mit andern guten Gründen verteidigen läßt, vielleicht eine Kleinigkeit nützen. Aber einen vollständigen Wandel würde er doch nicht herbeiführen können. Denn im preussischen Abgeordnetenhaus, dessen Mitglieder doch ihre Tagesvergütung beziehen, zeigen die Bänke gleichfalls eine häufige und unheimliche Seere. Unsere Volksvertreter setzen oft, das läßt sich nicht leugnen, den Genuß des Berliner reifen und großen städtischen Lebens der Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflichten voran. Was soll daraus werden? Die Mecklenburger haben schon seit zwei Jahrhunderten ein merkwürdiges Rezept gegen das Uebel angewandt. In keiner der beiden Residenzen mit ihren verlockenden höfischen Festen und in keiner größeren

Stadt des Landes darf der Landtag sich versammeln. Er tagt unschuldig in Sternberg oder Malchin; keine dieser beiden unschuldigen Landstädte zieht das Interesse der Landtagsmitglieder von ihren Arbeiten ab. Ist der Parlamentarismus des Deutschen Reiches schon so weit herabgekommen, daß man am Ende die Nachahmung des obotritischen Vorbildes ernstlich erwägen muß? Es wäre ein Skandal! Der deutsche Reichstag in Neustadt oder in Pilskaßen, nur damit er überhaupt seine Pflicht thut!

### Die polnischen Adressen.

Auch im Mittelpunkt der am Sonnabend stattgefundenen Beratung des Reichstages stand die Frage der polnischen Adressen. Den Polen, die, was man ihnen natürlich nicht verdenken kann, wieder sehr eifrig für das „Recht“ ihrer Landesleute auf polnische Adressen eintraten und unter Vorantritt des Abgeordneten Fürst Radziwill jede agitatorische Absicht leugneten und die Polen als die vom deutschen Volke verfolgten unschuldigen Kammern hinstellten, war die abermalige Erörterung dieser Angelegenheit vor dem Reichstage augenblicklich recht unangenehm. Sie betonte immer wieder, daß sie die Sache nicht von Neuem angeht, hätten noch haben anschneiden wollen. Das glauben wir wohl. Als sie dieselbe zuerst in Form einer Interpellation zur Sprache brachten, haben sie den Reichstag vollständig überfordert und so eine Verhandlung herbeigeführt, die ihnen in jeder Hinsicht nur erfreulich und nützlich sein konnte. Die immer rege und nie zaghafte polnische Agitation hat denn auch daraus sofort neues Kapital geschlagen.

Jetzt hat sich das Bild wesentlich verschoben. Nur die Sozialdemokraten verteidigten noch diese augenblickliche Herausforderung und Verhöhnung der deutschen Reichspolverwaltung. Die anderen Polenanwälte sind verstummt, während die entscheidenden Gegner der polnischen Nationalbestrebungen, die ja nur auf Kosten des deutschen Reiches zu verwirklichen wären, die Tragweite dieses neuen Vorstoßes der polnischen Agitation inzwischen erkannt haben und sich offen dagegen wenden. Am Sonnabend war es der national-liberale Abg. Graf Driola, der konervative Abg. Dr. Dertel, der freikonserervative Abg. v. Tiedemann und der Abg. Stöcker, die sich anlegen ließen, mit den Polen deutsch zu reden. Dr. Dertel, der auch sehr mäßig sprach und wiederholt die Heiterkeit des übrigen jammervoll schweigenden Hauses — Die Herren vom Zentrum haben sich zu den Karnevalisten nach Hause „vertrümmelt“ — erregte, meinte unter schallender Heiterkeit, wollte man nach der Forderung der Polen zur Entzifferung der polnischen Adressen in den östlichen Grenzbezirken polnisch sprechende Postbeamte anstellen, dann würden wir bald anderswo zur Anstellung von der dänischen, wendischen, französischen, ja sogar der hebräischen Sprache mächtigen Postbeamten kommen müssen. Wenn dieser Abgeordnete aber dem Abg. Singer zustimmte, daß diese ganze Angelegenheit von beiden Seiten eigentlich ungebührlich aufgebauscht worden sei, und der Staatssekretär v. Podbielski dieser Ansicht eifrig beipflichtete, so wird derjenige, der die Methode der polnischen Agitation näher kennt, doch abweichender Meinung sein müssen.

In der Abwehr polnischer Uebergriffe, polnische Propaganda, giebt es für das Deutschthum keine Kleinigkeiten. Denn auch die geringste deutsche Schwäche, das unbedeutendste deutsche Zugeständnis wird in den Händen der überaus geschickten und wirksamen polnischen Agitatoren zu einer gefährlichen und wir-

samen Waffe. Es ist kein Zufall, daß unter allen freisinnigen Blättern sich in dieser Frage allein die „Vossische Zeitung“ entschlossen und offen auf die deutsche Seite gestellt und vor jedem schwächlichen Zurückweichen vor dem polnischen Uebermuth gewarnt hat. Der jetzige Chefredakteur der „Vossischen“ ist nämlich ein Deutschböhme und kennt als solcher genau die Art und die Gefahren der slavischen Agitation. Er weiß, wie diese auch die geringsten und uns kleinlich erscheinenden Mittel für ihre Zwecke auszunutzen weiß. Auch in Böhmen hat es einmal mit Kleinigkeiten angefangen, welche die dortigen Deutschen nicht genügend beachtet und bekämpft haben.

Es liegt natürlich nicht die Gefahr vor, daß die Deutschen im Reich einmal von den Polen Millionen Polen zurückgebrängt werden können. Wohl aber besteht die Gefahr für die Deutschen in den Provinzen Westpreußen, Polen, zum Theil auch Ostpreußen und Schlesien. Ja, diese Gefahr ist zum Theil dort schon weit vorgeschritten.

### Berlin und Petersburg.

Die offizielle Presse kann nicht zur Ruhe kommen. Trotzdem es beinahe die Spägen von den Dächern pfeifen, daß man am Petersburger Hof verschumpft ist und in Berlin sich veranlaßt gesehen hat, durch einen „Gesandten in besonderer Mission“ Erklärungen abzugeben, kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal her und erklärt feierlich, die Weidung, General v. Werder beuge sich zur Beilegung von Mißverständnissen nach Petersburg, entbehre jeder Begründung. Solche Mißverständnisse beständen nicht. Das Wilhelmstrassenblatt mag sein Geschwätz für sich behalten. Es kann ja zwar nichts dafür, aber es wird doch wohl nicht verlangen, daß ihm noch irgend Jemand glaubt. In dieser Hinsicht hat es mit seinen Erklärungen und Verhöhnungen in letzter Zeit viel Unglück gehabt.

Die Thatsache, daß General v. Werder nach Petersburg geht, wird wohl von Niemandem bestritten werden. Auf eine Einladung des Czaren, erklären die Ginen, auf einen Befehl von Homburg aus, sagen die Andern. Beide haben Recht. Der lange Kaiserbesuch hat sowohl im Berliner Schloß als auch an der Rewa den Wunsch zu einer gegenseitigen Aussprache nahe gemacht. Was Wunder, daß man auf den General v. Werder kam, der zum russischen Kaiserhaus die besten Beziehungen hat. Oder um es auf gut deutsch zu sagen: Se. Majestät der Friedensgarant sind allerhöchst ungenädig geworden und sollen feierlich versöhnt werden.

Daß für eine solche Aufgabe, wenn anders ihre Lösung so dringlich wurde, Herr v. Werder unter den obwaltenden Umständen — unter neuer Vorherrschaft soll erst demnächst seinen Posten antreten — der denkbar geeignetste oder sagen wir — wir lieben die Superlative nicht — ein sehr geeigneter Mann ist, soll seinen Augenblick befristet werden. Zwar ist der General ein eisgrauer Herr; aber dafür stellt er am Jarenhof wirklich zu eine Art Hausinventar dar. Seine Beziehungen reichen weit, weit in die Anfänge unseres neuen Kaiserreiches zurück, wo der deutsche Militärschatz der Petersburger Gesellschaft immer noch als der „Prusski Fliegelladjutant“ galt, der fast täglich um Alexander II. war und den Zaren jedenfalls viel lieber sah als Gortchakow. Die Intimität, die sich bei Alexander II. auch auf die allerpersönlichsten Angelegenheiten erstreckte, ward unter seinem Nachfolger viel eingeschränkt; aber aufgehört hat sie nie. Auch als Herr v. Werder aus seiner amtlichen Petersburger Stellung schied — er hatte zwischen durch das Reich auch als Vorkämpfer an der Rewa vertreten — hörten diese vertraulichen Beziehungen von Mensch zu Mensch nicht auf; in einer gänzlich veränderten Zeit war General v. Werder noch persona gratissima am

deutschfeindlichen Petersburger Hofe. Ueber seine diplomatische Befähigung sind die Meinungen nicht ganz ungetheilt, und schwerlich wird man von dem alten Herrn noch die Lösung diffiziler diplomatischer Probleme erwarten dürfen. Wenn aber — so resumieren wir uns — weiter nichts beim zweiten Nikolaus auszurichten ist, als ihn recht schön von uns zu kränzen und ihm gehoramt zu vermelden, daß wir von der Seere bis zum Taunus nach wie vor Ew. Liebden submissivster freundwilliger Vetter sind, dann wird der greise General, der den Sohn des Großfürsten-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch und der dänischen Dagmar schon als zweijährigen Bubel auf den Knien schaukelte, das gewiß liebeswürdig und zur allgemeinen Zufriedenheit vollführen.

Fräglich ist für uns nur das Eine: ob dieser Auftrag wirklich so dringlich wurde. Ohne Zweifel hat der lange Aufenthalt des Kaisers in England, mehr noch die Deforierung des Lord Roberts, des umgekehrten Siegers, in Deutschland verstimmt; aber uns scheint, das ist eine Sache, die wir Deutsche allein und unter uns abzumachen haben. Das deutsche Volk mit dem deutschen Kaiser. Warum Rußland oder der weisse Zar sich verlegt fühlen könnten, vermögen wir beim besten Willen nicht einzusehen. Angenommen aber: das wäre der Fall und es würde so mit uns, daß wir uns eilen müssen, Jung Nikolaus aufzuklären, zu deutsch abzukübeln. Warum engagieren wir uns dann überhaupt so sehr nach der anderen Richtung? Warum begingen wir Handlungen, die wir hinterher reumüthig wieder zuverst rücken müssen. Das ist überhaupt das Unerreuliche an der Politik heutzutage: Wir lassen uns vom Augenblick fortziehen. Wir handeln im Banne von Stimmungen und hingewissen von unseren Empfindungen; hernach aber, wenn der Gestirns verpflogen ist, müssen wir tagelänglich hingehen und die Rechnungen bezahlen.

### Die Kämpfe in Südafrika.

Der hochwichtige Stapelplatz der Kar, wo die Engländer große Munition und Proviantvorräthe haben, wird der voranschreitende Schauplatz der nächsten Kämpfe sein. Es kann als feststehend bezeichnet werden, daß die Welt seine Truppen um die Kar konzentriert und diese Hauptverproviantungsstelle der Engländer angreifen wird, ehe er sich nach Süden wendet. Wir haben schon mehrfach die unklaren und verworrenen Berichte, die das englische Heuterische Bureau im Verein mit dem Londoner Kriegsamt der Welt vorsetzt, zum Gegenstand kritischer Untersuchungen machen müssen. Jetzt liegt wieder ein solcher Fall vor. Neuer meldet, daß die Boeren am 9. Februar den Drangefluß bei Brandriff überschritten haben und daß sie in der Richtung auf Philippstown vorgegangen sind; dann soll Oberst Plumer die Boeren langsam zurückgedrängt haben, die sich in vollem Rückzuge gegen Westen befinden. Ein Blick auf die Karte lehrt, welche Unvollständigkeit der Heuterische Korrespondent dem englischen Zeitungsleser zutraut. Die Boeren marschieren von Brandriff, also von Osten, auf Philippstown und werden hier zurückgeschlagen. Nun ziehen sie sich aber nicht, wie man erwarten sollte, dahin, woher sie gekommen sind, nämlich nach Osten zurück, sondern in der entgegengesetzten Richtung. Mit anderen Worten: Die Welt ist den ihm bei Philippstown entgegengehenden Truppen nach einem kleinen Umgehungsgefecht auszuweichen, hat einen Hafen geschlagen und legt seinen Vormarsch gegen Westen fort. Der volle Rückzug der Boeren nach Westen, wie das Heuterische Bureau sich ausdrückt, ist in Wirklichkeit der Vormarsch der Welt auf die Kar.

Am Freitag haben die Engländer die Fühlung mit der Welt, die ihnen augenblicklich verloren gegangen

### Berliner Premierern.

Berlin, 17. Februar.

Wenn im Zirkus ein Teppich gelegt werden, ein Red errichtet, eine Fährde quer durch die Manège gebaut werden soll, dann springen die zwanzig, dreißig Stallmeister in ihren prächtigen Uniformen mit goldenen Knöpfen eifrig durch den Sand der Manège und unter ihren kräftigen und gelben Griffen ist die Arbeit rasch erledigt. Unter den Stallmeistern aber geht gewöhnlich mit großen wichtigen Schritten eine groteske Figur umher. Langer Schwalbenschwanz, viel zu große, welche Baumwollenhandschuhe, Stiefel wie Kinderstiefel, und im schlecht rothierten Gesicht eine von jenen merkwürdigen Nasen, die gleich der weißen Gurte und spendet reiches Licht. Und dieser seltsame Mann heißt — seit ein lustiger Engländer diese komische Figur vor Jahrzehnten im Zirkus Ring eingeführt hat — der „Ankust“.

Die Obliegenheiten des Ankust an solchem Zirkusabend machen sich meist gut bezahlt. Und doch sind sie von erstaunlicher Einfachheit. Der Ankust hat nämlich — wenn wir davon absehen, daß er sich von Pferden, jungen Elefanten und anderen wichtigen Hausthieren gelegentlich umhocken lassen muß, so daß er platt im Sand liegt — eigentlich in des Wortes wirklicher Bedeutung nichts zu thun. Sein glühender Dienst-eifer, der Arme und Beine umherwirft, als gehörten sie einem Andern, kommt bei Allem zu spät. Er will dem Teppich legen helfen und befindet sich plötzlich an der Seite, die schon richtig liegt. Er will das Red errichten helfen und kommt immer gerade bei dem Drahtseil an, das schon festgezogen und verwahrt ist. Er will die Richter zu irgend einem Feuerzauber anreden helfen und kommt mit seinem ungeheuren Anzylinder immer gerade dann, wenn die Stallmeister das letzte Licht in Brand gesetzt hat.

So ist er, vergesslich, ins Groteske verzerrt, ins dummdrollige übertragen, der famose Typus des fleißigen, braven Mannes, der allem Aktuellen mit tüchtigem Eifer aussteht, und am Ziele angelangt mit

Staunen und Verblüffung einsehen muß, daß hier flinkere Leute vor ihm gewirkt haben.

Alles ist erledigt, und der kuckende Ankust trifft ein, es noch einmal zu erledigen.

Ich möchte ein Buch schreiben über den Ankust in der Literatur. Ueber den poetischen Ankust. Drei Viertel unserer Dichter sind Ankuste und fühlen sich wohl in der oft recht einträglichen Rolle. Auch zum Ankust gehört Talent. Er muß genau beachten, wo wirklich was los ist. Nur wenn er da pünktlich zu spät kommt, wirkt er.

„Rühme haben nachgelassen“, moniert der gestrenge Fuchsmajor gern nach dem „Salomander“. Ankust ist der geborene „Fuchs“. Er klappert ewig nach. Vielleicht lag es mehr an dem Theater, das sie uns auführte, als an den Dichtern, die immerhin schon vor einigen Jahren ihr Wort oder nein viele, viele Worte über die soziale Frage gesprochen haben. Gleichviel, eins ist sicher: Morice Donnay — Lucien Descaues haben bei der letzten Matinée des „Reichstheater“ ein bischen als Ankust gewirkt.

Darin soll keine Heppelstlosigkeit liegen. Ich schätze das Pariser Donnay wundervollen Dialog in den „Amants“ die zur Bestüre für „Fortgeschrittenen“ im Französischen wie in der Liebe sehr zu empfehlen sind. Ich freue mich an Descaues Temperament. Aber der Ankust hat auch sein Temperament. Sein Temperament reißt ihn sogar manchmal zu Vurzelstößen hin. Das Stück, das die beiden grundverschiedenen Autoren in einer seltsamen literarischen Ehe zusammen erzeugt, heißt „La Clairière“, zu deutsch „Die Lichtung“. Es ist einer jener Titel, die nichts sagen und nichts verprechen. Und doch man glaubt zu spüren, daß es sich diesmal nicht um pikante Pariser Weibergeschichten handelt, wird, um den allzu fröhlichen Ehemann oder um die ledigen Sünden einer temperamentvollen Frau.

Und „man“ hat recht. Die soziale Frage steht im Mittelpunkt. Endlich! Kein Einzelgeschick, sondern die Zukunftsfrage der Menschheit. Das enthält sich nicht gleich. In einem vorreifeften ersten Akt, der weis-

haft auf bedeutende Seelenkonflikte vorbereitet, die nachher — nicht kommen, finden wir den jungen Arzt, einen prächtigen modernen Menschen, der eine freudvolle und idyllische Ehe mäßig selbst zerissen hat und nun mit seiner Geliebten, einer tapferen kleinen Frau, die ihn liebt, versteht und für seinen Beruf das freudige Interesse mitbringt, in einem kleinen Provinznest als Wohltäter der Menschheit lebt. Sein Leben kann er das Mädchen nicht, denn seine Ehe ist nicht glücklich gewesen, weil dem die strenggläubige Frau widerstrebte. Sie will auch gar nicht geheiratet sein. Sie will geliebt sein und lieben.

Aber die liebe Kleinstadt kommt plötzlich dahinter, daß diese beiden vorzüglichen Deutschen ein ohne Priester-gegen verbundenes, ein äußerst „unnatürliches Paar“ sind. Und nun fallen alle von dem Doktor ab. Von Daß, Klatsch, Mißgunst, Verleumdung, mit Roth und Reimen beworfen, muß er schließlich sich und seine tapferen kleine Freundin in die Clairière retten, wo er mit offenen Armen aufgenommen wird. Denn die Clairière, eine Kolonie von Idealisten, fragt nicht hinanzelnd nach dem Trauschein, nach Segen und Zeugen. Sie führt alle sozialistischen Ideen durch, also auch die freie Liebe. Die Kolonie hat einst von einem Wohltäter dies Stüchchen Land zum Geschenk erhalten und eine Schar von Genossen ist jetzt dort emsig bemüht, die Möglichkeit, die Wahrheit, die Schönheit des sozialistischen Zukunftsstaates zu erweisen.

Und nun sind wir mitten in der These. Sind unter eigens konstruierten Puppen, die, an langen, langen Drähten sehr behutsam, sehr langsam und schließlich sehr langsam geführt, bewiesen sollen, was jeder, der nicht blind ist, bei allem fremden Glauben an die sozialreformatorischen Aufgaben und Leistungen der Zukunft längst gewußt hat: Daß die uralten Gegen-sätze nimmermehr ganz zu tilgen sein werden. Der Kluge wird den Dummten überflügeln, der Arbeitsame wird unter dem Faulen leiden; der Müthige wird rasch den Feigen hinter sich lassen, und der Gerade und Ehrliche wird stolpern und fallen über das Bein, das ihm der Heimtückische stellt.

Ehe es nicht möglich ist — und das wird nie möglich sein — dem menschlichen Gehirn die genaue Zahl seiner Windungen und dem menschlichen Herzen die Stärke seiner Schläge vorzuführen, ehe wird jeder Traum von Ungleichheit, von einem Menschheitsglück auf der Basis völliger Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichberechtigung, in die Sprache der Wirklichkeit, in die reale Welt nicht überlegbar sein.

Gute herrliche Menschen sind in ihren reinsten Gedanken diesem Traume immer wieder zugefliegen. Gute herrliche Menschen werden diesen Traum noch in fernster Zukunft träumen. Aber der Himmel wird gnädig dem Menschengeflechte die Verwirklichung dieses Traumes auch nur für einen einzigen Tag versagen. Diese Verwirklichung wäre die furchtbare Enttäuschung seit der Flucht aus dem Paradies.

Die Herren Donnay und Descaues sind nicht so gnädig wie der Himmel gewesen. Sie haben uns die Verwirklichung nicht erspart, in langen, langen Szenen quälen sie uns mit dem Zusammenbruch der „Clairière“. Sie malen mit akademischer Umständlichkeit die Bosheit, die Dummheit, die Lüsternheit, die Rohheit, die, von keiner Autorität niedergebückt, in dieser „Clairière“ schimmer und gefährlicher als im verachteten alten Philisterraat ihre Kräfte spielen lassen, erst heimlich, dann offen, und die schließlich die paar ehrlich selbstlosen Idealisten, gebrochen in ihren Hoffnungen und Plänen, höhnischend zurücklassen auf den Trümmern ihres Traums.

Manche Szene in diesem Stück weist Donnays Handschrift auf. Dann ist der Dialog vorzüglich. Aber bald danach liegt wieder die nüchterne Konstruktion des Ganzen so kalt und offen und abschließend vor unsern Augen. Und wir werden fünf Akte lang den Gedanken nicht los, daß mit all dem mühsam herbeigeschleppten und konstruierten zwei geistreiche Leute ihren Scharfjann anstrengen, um einem Parquet von Mathematikern — den pythagoräischen Behauptungen zu beweisen, dessen Richtigkeit kein Quartaner mehr bezweifelt.

Und es ermüdet, macht unruhig und ungeduldig, so talentvolle, moderne Leute sich in der literarischen Ankust-Rolle mühen und plagen zu sehen.











feuersicher  
(in einem Stück!)  
0 M. netto Kassa. (2047  
Marktaufsehgasse 10.



und Arbeitszins verhandelt. In demselben wird an Monatsgehuer verlangt für Bootsleute und Stewards 80 Mk., Zimmerleute 76 Mk., Donkentele 65 Mk., Matrosen und Heizer 60 Mk., Leichnamarkoden 40 Mk. Die tägliche Arbeitszeit im Hafen währt von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr mit  $\frac{1}{2}$ stündiger Frühstücks-,  $\frac{1}{2}$ stündiger Mittags- und einer  $\frac{1}{2}$ stündigen Vesperpause. Verloßt in den Häufen ein Schiff, oder verdrängt es andere Arbeit, an welcher die Mannschaft theilhaftig ist, so ist für jede dieser angefangenen oder vollendeten Häufen 50 Pfg. pro Mann zu zahlen. Verloßt oder arbeitet ein Schiff unter Theilhaftigkeit der Mannschaft vor 6 Uhr Morgens oder nach 6 Uhr Abends, so ist für jede angefangene oder vollendete Stunde 50 Pfg. pro Mann zu zahlen. Die Unfallverhütungsvorschriften, sowie die Vorschriften zur Rettung Schiffbrüchiger und die Speisefarte müssen deutlich sichtbar angebracht werden, so daß sie von jedem Manne leicht gesehen und gelesen werden können. Die Lohnkommission weist in der Begründung ihrer Forderungen darauf hin, daß in anderen Hafenstädten höhere Steuern gezahlt werden als in Danzig und bittet die Arbeitgeber, sich bis zum 1. April d. J. über den neuen Tarif erklären zu wollen.



**Auktion.**

Am Donnerstag, d. 21. Februar., Vorm. 10 Uhr werde ich in der Ziehmi'schen Konturschach im Auftrage des Konkursverwalters, hier, Gundegasse 10:

- 1 Ballen Glascentforter
- 6 Kohlenfässerflach, 1 Varr
- Glasfen u. Käche, 1 Pals
- 1 Wanduhr, Brodhan
- Lexikon neueste Ausgabe
- 2 Bände Deutsches Rechtsbuch (374)

ferner im Hintergebäude Dajser's (Ganggasse 37)

- 1 Wasser Defillit-Apparat (System Nagel) u. 4 grok
- Zehngläse

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

**Gast. Gerichthauswäher**

**Auktion.**  
Am Donnerstag, d. 21. Febr.  
er., Vorm. 10 Uhr werde ich in  
der Ziehmi'schen Kontursach-  
im Auftrage des Konkursver-  
walters, hier, Gundegasse 10:  
1 Salen Glasentorte  
6 Kohlen säurflach, 1 Paar  
Glasen u. Körbe, 1 Paar  
1 Wanduhr, Brodhan-  
Lexikon neueste Ausgabe  
2 Bände Deutsches Rechts-  
buch (374)  
ferner im Hintergebäude daselb-  
(Ganggasse 37)  
1 Wasser Destillir-Appara-  
(Zylintr Nagel) u. 4 gro-  
Thongefäße  
meistbietend gegen sofortige Ba-  
zahlung versteigern.  
Geat. Gerichtsschlichter

































# Die Restbestände

der durch **Wasserschaden** defekt gewordenen  
**Paletots, Jaquets, Capes, Costüme,  
Colliers, Baretts etc.**

werden heute und die nächsten Tage  
zu jedem annehmbaren Preise

ausverkauft.

**L. Grzymisch,**  
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik,  
64 Langgasse 64.

(3743)

## Henkel's Bleich-Soda

seit 25 Jahren bewährt als  
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel  
nur in Original-Packeten mit dem Namen Henkel  
und dem Löwen als Schutzmarke.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.** (3391)

Neuheit: **Kakao-Baumstamm**  
(gef. Baumkuchen.)

**Delikates Backwerk**  
empfehlen die  
Konditorei von **Paul Zimmermann.** (2657)

## Fastnachts-Porzeln



gerathen vorzüglich mit  
**Carl Seydel's Fermentpulver.**  
D. R. G. M. 17067.

## Bestes Backpulver.

**Pfannkuchen**, (Porzeln) 2 1/2 Pfd. Mehl, 1/2 Pfd. Butter,  
4 Eier, 1/2 Pfd. Zucker, 1 Fl. Seydel's Gewürzöl, 1/2 Liter Milch,  
Coriander nach Belieben und zuletzt für 10 Pf. Fermentpulver.

**Erste Danziger Backpulver-Fabrik**  
von Apotheker **Carl Seydel.**

Heilige Geistgasse 124. (3721)

## Succade-Fladen

— nur mit guter Butter gebacken —  
empfehlen

die **Bäckerei von Aug. Korsch**  
Petershagen hinter der Kirche 7. (3737)

**Alfred Meissner & Comp., Striegau, Schlesien,**  
**Metallwaaren-Fabrik.**

Spezialität: **Schwer versilberte Tafelgeräthe** aus  
hartem, weißen Messing (Alpacca) Lieferung kompletter Ein-  
richtungen sowie Ergänzungen für Hotels, Cafés, Restaurationen,  
Dampfbäder. Reparaturen und Wiedervergoldungen billigst.

**Vertreter gesucht.** (3696)

## Die feinsten Succade-Fladen

empfehlen  
**Gustav Karow,**  
Höbergasse 5 und Brobbantengasse 3. (8630)

## Zahnschmerz

höherer Zähne beseitigt schnellstens  
**Kropp's Zahnwatte** (20% Car-  
bactinwatte) à Fl. 50 Pfg. Kimm-  
aber nur Kropp's Zahnwatte. Wer ihnen etwas anderes dafür  
verkauft, ist es des Profites wegen. Kropp hilft ferner!  
Zu haben in den Drogerien. (3637)

**Dr. Kneipe's**  
**Arnika-Franzbranntwein,**  
bedeutend besser in der Wirkung als  
gewöhnlicher Franzbranntwein,

ist das kräftigste Mittel zur Stärkung der Nerven,  
Muskeln und Glieder für Kinder und Erwachsene,  
als Präservativ gegen Rheumatismus, zur Be-  
förderung des Haarwuchses und zur Verhinderung  
der Schuppenbildung, à Fl. 1 Mk. Vor Nachahmung  
wird gewarnt. Nur echt mit Schutzmarke,  
Blonden und dem Namenszug **Dr. Kneipe.**  
Zu haben nur in der (3510)

Drogerie von **G. Kuntze**, Paradiesgasse 5, u.  
**Ed. Kuntze**, Milchmannengasse 8.

## Käse.

Schweizer- und Tilsiter-Vollkaffee, vorjährige Grassware,  
vorzügliche Qualität empfiehlt pro Pfund 60 S. u. 70 S.  
Dampfmolkerei 38 Breitaasse 38 16 Kettchagergasse 16. (37986)

## Nach beendeter Inventur

empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen:  
**Modellhüte, Trauerhüte, Damen- u. Kinder-  
hüte, Kopfschillen, Morgenhauben, Coiffuren,  
Schleifen, Cravatten, Rüschen, Schleier,  
Blumen, Bänder, Sammete, Spitzen etc.**

**Jenny Neumann,** 3453

Gundegasse Nr. 16, vis-à-vis der Kaiserlichen Post.

**Hohlen, Bretter, Kant-  
holz, Dach- und Decken-  
schalung, Einschubdecke**  
sowie (3705)

gehobelte u. gespundete  
**Fussböden, Fussleisten und  
Thürbekleidungen**  
offeriert billigst das  
**Dampfsäge- und Hobelwerk**  
**J. Tuske, Carthaus Wpr.**

**Patente** Warenzeichen  
wertet sich nicht u. sorgfältig  
das Internationale Patentbureau  
**Edouard & Goldbeck, Danzig**  
Hundsgasse 123. (6556)

**Vorzügl. hiesigen Sauerkohl**  
à Pfd. 6 S. empfiehlt (86596)  
**M. J. Zander, Breitgasse 71.**

Nach beendeter Inventur  
habe  
einen größeren Posten  
**Westen-Stoffe**

in Pique, Wolle u. Seide zu  
anfällig billigen Preisen.  
zum Ausverkauf gestellt.  
**Emil Abromeit,**  
2. Damm 7.

## Succade-Fladen!

empfehlen in bekannt. Güte  
**Albert Bannemer,**  
Hauptstraße 119,  
Brunshöfenerweg 39. (86016)

## R. Schrammke,

Hausthor 2,  
empfehlen (3426)  
ff. gem. Marmelade 25 S.  
Himbeer-Marmelade 35 S.  
Zitr. Pflaumenmus 25 S.  
Pflaumenmus 20, 25, 30, 40 S.  
Bacchoft, gefüllt, 40 S.  
Schmitt-Mepfel 40 S.  
Bohr-Mepfel 50 S.  
Birnen, gefüllt, 50 S.  
Preißelbeeren 40 S.  
Kirsch-Himbeerjast 40 S.  
Zafel-Honig 45 S.  
Feinster Bienenhonig 70 S.  
Zucker-Syrup 15, 20 S.  
Dill-Gurken Stück 5 S.  
Sens-Gurken Pfd. 40 S.  
Delik. billigen Sauerkohl  
Junge Erbsen 2 Pfd. 50 S.  
Schmittbohnen 2 40 S.  
Preißbohnen 2 40 S.  
Leipziger Allerlei 30 S.  
Schmitt-Spargel 1, 20 S.  
Apfelsinen Dgd. 60, 75 S.  
Citronen 70, 80 S.  
Fisch-Margarine 50 S.  
Zafel-Margarine 60 S.  
Tilsiter Käse 60 und 70 S.  
Jeder Käufer erhält  
Rabatt-Marken.

## Drucksachen

für den Bureau-, Komtoir-  
u. Privatverkehr liefert in  
sauberst. Ausführung meine  
mit d. modernsten Schriften  
u. Maschinen ausgestattete  
elektrische Buchdruckerei  
**J. H. Jacobsohn,**  
2400 Danzig,  
Papier-Großhandlung.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche  
Verirrungen Erkrankte ist  
das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's**  
**Selbstbewartung**  
St. Andr. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an  
den Folgen solcher Laster  
leidet. Tausende verdanken  
demselben ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin Leipzig,  
Neumarkt 21, sowie durch  
jede Buchhandlung. (1512)

## Clial - Crème

einzig sicheres Schutz-  
mittel (3677)  
gegen Frost.  
à Topf 1 Mk.  
**Carl Lindenberg,**  
Breitgasse 131/32.

## Succade-Fladen!

in bekannter Güte empfiehlt  
**E. F. Belau,**  
Goldschmidgasse 7.

## Künstliche Blumen

für Vasen u. Jardinières,  
aparte feine Blüten,  
**Gilder- u. Spiegel-Ranken**  
empfehlen nach beendeter  
Inventur zu sehr billigen  
Preisen (3452)

**Jenny Neumann,**  
Gundegasse 16,  
vis-à-vis der Kaiserl. Post.

## Zahnschmerz

beseitigt sofort (795)  
**Orthoform-Zahnwatte,**  
gef. gef. (ca. 50 % Ortho-  
form) auf jeder Packung  
(Preis 50 Pfg.) muß die  
Firma Chem. Institut Berlin,  
Königsgraben 82, stehen.  
Nur in Apotheken in Danzig  
Fr. Hendewerk's Apotheke.

Sirca 100 Gr.  
**Speise-Kartoffeln,**  
Magnum bonum, offeriert mit  
à 2,40 per Gr. franco Danzig  
**Adolph Tilsner,**  
Odra.

## Gummiwaaren

jeder Art. Prima. Galt-  
barkheit garantiert. Große  
illustrirte Preisliste und  
Prospekte versch. gratis  
und franko. (17408)

— Billigste Preise. —  
**G. Band, Berlin SW 72.**  
Bellealliance Strasse 73.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**  
verkauft die  
**Kohlenhandlung von R. Rütz**  
zu billigen Preisen größere Posten zu jedem an-  
nehmlichen Preise. (8814b)  
Auch steht das Geschäft im Ganzen zum Verkauf.  
Lagerplatz Hopfengasse 50. Komtoir Hundegasse 90, p.



**No. 4**  
der  
**Satyr-Bibliothek**  
**Liebesgötter**  
bisher  
**confiscirt**

gewesen  
ist soeben durch Gerichts-  
beschluss  
**freigegeben worden!**  
**Preis 50 Pfg.**

Zu beziehen  
durch alle Buchhandlungen  
und direkt vom Verlage.

Es sind von der Satyr-Bibliothek bisher folgende hoch-  
elegante ausgestattete, **brilliant illustrierte** Bände er-  
schienen, deren **sensationell hohe Auflagen** wohl  
am besten erweisen, welcher Gunst sie sich beim Publikum  
erfreuen:

**Bd. I. Flirt, ein Bilderbuch für Liebende** 39. Auflage  
**Bd. II. Amor auf der Pariser Weltausstellung** 32. Auflage  
**Bd. III. Susanna im Bade** 29. Auflage  
**Bd. IV. Liebesgötter, neues Bilderbuch für Liebende** 24. Auflage  
**Bd. V. Coullissenzauber** 16. Auflage  
**Bd. VI. Leda mit dem Schwan** 15. Auflage  
Jedes Bändchen kostet nur 50 Pfg. und bietet Unerreichtes  
an prickelndem Humor und famoser Illustration. Bei  
Bezug sämtlicher 6 Bände für 3 Mark sendet der Verlag  
**gratis u. franco ein Probe-Monatsabonnement**  
auf den Satyr.

Der Betrag wird auch in Marken acceptirt, doch ist es im  
Interesse des Bestellers sicherer, das Geld per Post-  
Anweisung zu senden, zumal ein Betrag bis 5 Mark per  
Postanweisung nur 10 Pfg. kostet, also nicht mehr wie  
ein gewöhnlicher Brief.

**Verlag des Satyr**  
Berlin W., Mauerstrasse 81 c. (3761m)

## Verkäufe

**Kleine hübsche Stuben-  
hündchen** billig zu verkaufen  
Langfuhr, Friedenssteig 1.

**Hochtragende Kuh**  
zu verkaufen  
**Patzko, Zantenstein.**

**Schott. Schieferhund** bill. zu verk.  
Langfuhr Blumenstr. 3. (87896)

**Waffenrock u. Helm** für Steuer-  
beamte, gr. Figur, gut erh. bill.  
z. verk. Neuhofstadt 7. (87836)

**Eine fast neue Kaisermandel**  
steht zum Verkauf Karpfen-  
steigen 17-18, 1 Treppe links.

**1 n. w. Crèpekleid** zur Einjeg.  
billig zu verk. Neuhofstadt 7.  
Zirkelmeisterweg bei Eichmann.

**Eleg. m. Kleid** ist zu verk.  
Thornischer Weg 15, 2 Tr.

**Seit neuer schmager**  
schw. Jaquet-  
anzug, Anzug, Hosen,  
Sommer-Überzieher billig zu  
verkaufen. Steinbamm 11, 3.

**Herrn- und Damenkleider** zu  
verkauf. Pfefferstadt 73, 1 Tr.

**3 Musik-Automaten m. Platten**  
billig zu verkaufen Hirtengasse 22.

**Geige über 150 Jahre alt**,  
gut erhalten, vorzüglicher Ton,  
preiswerth zu verk. Lange-  
brücke 27. Eing. Frauenhor.

**Pianino** billig zu verkaufen  
Tischlergasse Nr. 53,  
1 Treppe.

**Piano**, vorzügl. Ton hochmodern  
preisw. z. v. Brobbanteng. 32, 1.  
Spielboie z. v. Schwalbe 1a, 2.

**Wenig geb. Pianino**  
zu verk. Brobbanteng. 36, 1. (3706)

**Klavier, Tafelformat**, mit  
sehr gutem Ton, ist zu verkaufen  
Hirtengasse Nr. 2. (87336)

**Portugies. fleh. mehr. Schränke**,  
Bettgestelle, Spiegel, Stühle,  
Sopha, Nähmaschine, Küchengerät.  
b. z. verk. Gütergasse 31. (87866)

**1 Plüschsopha 45 Mk.**, 1 Schlaf-  
sopha, 1 eleg. Plüschgarnitur  
110 Mk., 1 eleg. Sopha, 2 birt.  
Bettgestell mit Matr. Stück 30 Mk.,  
1 Vertikow u. 1 Kleiderkasten,  
1 Küchenschrank, 1 Trumeau-  
Spiegel mit Stufe 45 Mk.,  
1 Kleiderspiegel 13 Mk., 1 Dgd.  
Stühle, 1 eleganter Teppich,  
alles neu, zu verkaufen Frauen-  
gasse 33, 1 Treppe. (8478 b)

**Plüschgarnitur** nebst Teppich  
und Tisch, Kleiderkasten, Verti-  
kows, 6 Stühle, 1 Spiegel,  
Schlafsofa, Etage sofort  
zu verkaufen Milchmannengasse  
Nr. 14, 1 Tr. (86796)

**Speri. Auszieht. Schlaf. i. Plüsch**,  
Chaiselong, rth. Plüschg., Sopha,  
i. Plüsch, d. i. Rips, birt. Parade-  
bettg. m. Sprg. brm., f.n. 16 z. v.  
Boch. Graben 17, 1. Eg. Bierverl.  
(86146)

**2 B. Bettgest.**, Sprungb., Stell-  
rissen bill. zu verk. Tobiasg. 15, 1.  
**Dunkel poliertes** fichten modern.  
**Vertikow**, wenig gebraucht,  
zu verkaufen Seifengasse Nr. 7.

## 50 feine Betten und Kissen

**3 Salon-Teppiche**  
billig zu verk. Milchmann-  
gasse 15, Seibankalt. (87396)

**Ein rothes Plüschsopha**, zwei  
Bilder, 1 Fahrrad, 1 Vogel-  
gebauer, großart. schön, zu verk.  
Langfuhr, Marienstr. 22, 2 Tr.

**Schlafkom. 4, fl. Gsp. 2, alte**  
**Caul. 3 Mk.**, gut erh. Flügel, große  
Spielboie für jeden Preis zu verk.  
Böschungergasse Nr. 8, im Laden

**Wiener St. 350 Mk. z. v. Katerg. 22.**  
Wegen Fortzugs f. versch. Möbel,  
1 Schuppenpelz u. 1 Zimmerklot.  
b. z. verk. Langf. Seibankalt 1, 1.

**Ein Sog. Sandbetten** bill. zu verk.  
Hundegasse Nr. 24, 3 Tr.

**Hirtengasse 13, part., links**,  
sind zwei Betten zu verkaufen.  
Sopha 20, Bettg. 18, Tischg. 18, Plüsch-  
stisch 5, Corail 10, 1. Poggendorf 26.

**Ein kleines Sopha** billig zu  
verkaufen Johanniskasse 21, 1.

**Umzugsh. Plüschsopha 33**, Stühle  
150, birt. Bettg. m. Matr. 18 Mk., fow.  
and. Möb. Fischmarkt 7, 2. Tr.

**Eine Garnitur!**  
Sopha, 2 Sessel, 6 Polsterstühle,  
blau Velour, mahag. gefirnigt,  
ein Sopha, 1 Tisch zu verkaufen  
Gr. Wollweberggasse 24, 1.  
Händler verbeten.

**Gut Sopha, Küchenschrank**,  
Wäsche, Sch. z. v. Höpferg. 2, 1.

**Gut erhaltenes Sopha**,  
Küchenschrank u. kleiner  
Bücherschrank billig zu verk.  
Langgasse 21, Eing. Böttch., 4 Tr.

**E. Sog. gl. Betten u. Hängelampe**  
bill. zu verk. Kettchagergasse 16, 1 Tr.

**Zu verkaufen:**  
**Garicko, Danz. Chronik** (1697)  
mit allen Kupfern u. Freuden-  
bezeugungen. (3759)

**Ranisch, Beschreibung** aller  
Kirchengebäude der Stadt  
Danzig (1696) m. all. Kupf.  
Delsch, 50 Prop. v. Danz. (1765).

**Delsch, Danziger Ausrufer**.  
Sohnitz, Danziger Bauwerke.  
Größere Münzsammlung:  
Danziger, Elbinger u. Thorer  
Thaler, Gulden, Medaillen etc.

**Bruckstein's Kunstkabinet**, 18.  
Milkanneng. 18.

**Ein Schaufenster**  
mit Jalousie,  
sowie doppelte Glasthüre und  
eine Partie Zellen ist zu ver-  
kaufen. Paradiesgasse 10.

**Eleg. Kinderstühle** u. 1 Nähgerät.  
ist zu verk. Gundegasse 65. (8812b)

**Eng. Nähmisch. u. Sandnähmisch.**  
b. z. v. Brobbantengasse 34, part.

**1 Repostorium mit Schublade**,  
**1 Combank**, 1 **Reptilwaage**,  
610, zu verk. Paradiesg. 10, 1. l.

**Ein Jagdschloß, Mühlform**,  
zu verkaufen Sandweg 12.  
**Linoleum** unter Einkaufspreis,  
**Vertikow**, 6, 18, 19, 1, 1,  
Mr. Bordeumf. Brobbanteng. 48



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**